

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppell, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf., M. Augenstein & E. Lossner; in **Berlin**: Hasenstein & Vogler, B. Mosse; in **Hamburg**, **Paris**: Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einpaltigen Werbeanzeige kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Gründungspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 5 " —
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —
Einzeln Nummern 10 " —
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 " —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 " —
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Holarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 289. Sermannstadt, Mittwoch den 10. December 1902. 118. Jahrgang.

Zur Bewegung in Catalonien.

Madrid, 4. December.

Vom dem kläglichen Schauspiel der politischen Debatte im Congreß, wo die ganze Mißere der inneren Parteiverhältnisse mit ihren kleinlichen Interessen und ehrsüchtigen Cabalen, mit ihrer völligen Unfruchtbarkeit und absoluten Unfähigkeit, sich zu höheren Zielen aufzuschwingen, also deutlich zu Tage trat, wendet sich heute der Blick zu einem nicht minder unerfreulichen Bild, nämlich zu der Lage in Catalonien, wo es infolge eines Erlasses des Unterrichtsministers, auf den Schulen die spanische Sprache nicht zu vernachlässigen, wieder bedenklich gährt. Man kann über die Opportunität dieses Erlasses im jetzigen Augenblick, wo eine gewisse Ruhe einzutreten schien, verschiedener Ansicht sein. Jedenfalls kann man aber die Berechtigung des spanischen Staates nicht bestreiten, darauf zu achten, daß in den von ihm bezahlten Schulen auch die Sprache gelehrt wird, in der alle Gesetzesbestimmungen abgefaßt sind und abgefaßt werden, Bestimmungen, die jeder Staatsbürger zu kennen und zu beobachten verpflichtet ist. Die Catalonier selbst haben, sollte man sagen, ein Interesse daran, da sie beim Betrieb ihrer Erzeugnisse doch fast ausschließlich auf das übrige Spanien und das spanisch redende Amerika angewiesen sind, an dessen Sympathie sie dabei appellieren, um den Wettbewerb der anderen Staaten zu bekämpfen und den Vorzug zu erlangen. Sonst legt ihnen ja Niemand irgend welchen Zwang auf, sich der spanischen Sprache zu bedienen. Zu Hause, in ihren Gesellschaften und Vereinen, auf Festen und Versammlungen können sie sich nach Herzenslust ihrer übrigens keineswegs schön klingenden Mundart bedienen, aber der Staat darf verlangen, daß sie auch seine offizielle Sprache mindestens verstehen. Die Gesetze, die in dieser Hinsicht in die nationale Einheit Breche legen möchten, sind natürlich wieder die Geisteslichen unter dem Vorwand, daß der Religionsunterricht dadurch gefährdet werde. Der verfohrene Bischof Morgades hat auch hier das Menschenmögliche gethan, um durch allerhand kirchliche Verordnungen Unfrieden zu säen.

Der erwähnte Erlass des Unterrichtsministers dient nun gegenwärtig den catalonischen Autonomisten — um nicht zu sagen Separatisten, sie selbst nennen sich „Catalonien“ — dazu, um neuerdings den Kampf zu schüren. In allen möglichen Sprachen, nur nicht in der spanischen, werden gegen den Erlass Proteste losgelassen, Monstreversammlungen werden anberaumt und geheim zu haltende Beichtstücke radicaler Art in Aussicht gestellt. Auch forderten sie die catalonisch gesinnten Studenten auf, zu demonstrieren, was diese sich nicht zweimal sagen ließen. Sie stimmten das von Haß strotzende Kampflied „Els Segadors“ an und belästigten auch sonst ihre anders denkenden Mitgenossen, so daß es bereits am 28. v. zu Reibereien und Ausschreitungen kam; unter Anderem brachten sie Straßenbahnwagen zum Entgleisen, warfen deren Scheiben ein und was dergleichen Unfug mehr war. Infolgedessen hatte der Gouverneur am 29. v. Polizei in der Nähe der Universität aufgestellt, um weiteren Scandal vorzubeugen. Das war der catalonischen Jugend aber wieder nicht recht, und eine berittene Patrouille wurde mit Steinen beworfen, worauf sie die Studenten zu Paaren trieb. In der Hitze des sich daraus entzündenden Gefechtes gerieten die Polizisten dabei in das Universitätsgebäude selbst und spielten auch einem Professor, der sich unter die Flüchtlinge gemischt hatte, aus Versehen übel mit, was wiederum einen Protest des Rectors und der Decane der verschiedenen Facultäten zur Folge hatte, die eine Bestrafung der betreffenden Beamten verlangten. Man bedroht sich nun gegenseitig. Die Regierung versichert, sie werde die Universität zeitweilig ganz schließen, wenn sich diese Unruhen wiederholen sollten, und die Catalonisten sagen, sie würden in diesem Fall zum Aufruhr schreiten.

Auch der Zeitungskampf wüthet ärger denn je. Die catalonistischen Blätter hegen nach Kräften darauf los, während die hiesige Presse fast

einstimmig der Ansicht ist, daß man sich weitere Beleidigungen von denen, die gerade das größte Interesse daran haben müßten, mit dem übrigen Spanien auf gutem Fuße zu bleiben, nicht mehr gefallen lassen dürfe. In der That ist die Auffassung einiger Reichsrichtsteller, als ob Catalonien die einzige Gegend sei, wo gearbeitet würde, und das übrige Land mehr oder weniger auf Kosten Cataloniens lebe, total falsch. Die Sache liegt beinahe umgekehrt. Durch die enorm hohen Schutzzölle wird die catalonische Industrie zum Schaden der anderen Provinzen in einer Weise begünstigt, daß sich ganz naturgemäß in Catalonien der größte Reichthum anhäufeln muß. Auch der cubanische Krieg, der den Verlust aller Colonien zur Folge hatte, wurde bekanntlich in erster Linie durch die engstirnige, von den catalonischen Industriellen und Kaufleuten geförderte Wirtschaftspolitik hervorgerufen! Und nun kommen jene und wollen die Andern für den Schaden verantwortlich machen! Das einzige Element, das sich zur Zeit dem clerical angehauchten Catalanismus noch widersetzt, ist die radical gefinnte Arbeiterchaft Cataloniens. Aber ihre Führer verlangen dafür, daß nun endlich der noch immer in Barcelona herrschende Ausnahmezustand beseitigt werde, anderenfalls werde die Lage sich bald zu einer wirklichen Gefahr auswachsen, gegen die es keine Rettung mehr gebe.

England, Venezuela und die Monroe-Doctrin.

Die englische Presse, die immer unermüdet war, die Amerikaner mit der Monroe-Doctrin gegen Deutschland zu hegen, muß jetzt das betrübende Schauspiel erleben, daß dieselbe Monroe-Doctrin auch gegen England in Anwendung gebracht wird. — Vor Kurzem haben wir bereits über den Conflict Englands mit Venezuela berichtet. Es dreht sich dabei namentlich um drei Punkte: die „Barriagh“-Affaire, die die Bewegung der venezolanischen Insel Palos durch England und die Nichtanerkennung der venezolanischen Blockade der Orinoco-Mündung seitens der englischen Behörden in Trinidad. Einer näheren Erläuterung bedarf namentlich der erste Fall. Der „Barriagh“ ist das venezolanische Anjurgenschiff, das vor etwa einem Jahre in so geheimnißvoller Weise in London ausgerüstet war und dann durch sein Erscheinen in den venezolanischen Gewässern das Signal zur jüngsten Revolution in Venezuela gab. Präsident Castro verlangt nun von England für diese „Verletzung der Neutralität“ Genugthuung. Der dreiste Ton, den Herr Castro dabei England gegenüber anschlägt, entspringt, wie wir bereits erwähnten, offenbar der Annahme, daß England angeichts der Monroe-Doctrin es nicht wagen werde, energisch gegen Venezuela vorzugehen. In dieser Hoffnung auf den stillschweigenden Schutz der Vereinigten Staaten von Nordamerika scheint sich Castro durchaus nicht verrechnet zu haben. Denn in der Frage der Orinoco-Blockade stellt sich die amerikanische Gesandtschaft in Caracas jetzt offen auf die Seite Venezuelas. Eine Washingtoner Depesche aus Caracas besagt, der Secretär der amerikanischen Gesandtschaft in Caracas, Russell, halte die Blockade von Ciudad Bolivar für effectiv. Der amerikanische Gesandte Bowen habe dem Präsidenten Castro den Rath ertheilt, sich gegenüber England zu gebüden, da Barriagh binnen Kurzem den englischen Gesandten Haggard auf seinem Posten ablösen werde. Obwohl Haggard der Regierung Venezuelas mitgetheilt habe, England bleibe neutral, sei Castro nicht befriedigt und verlange Genugthuung in der Angelegenheit des Dampfers „Barriagh“. Ein venezolanisches Blatt erklärt, daß englische Fahrzeuge, welche die Blockade brechen, aufgebracht werden sollen. In diplomatischen Kreisen verlautet, England werde die aufgebrachtene Schiffe mit Gewalt befreien. Offenbar zu diesem Zweck hat die englische Regierung das Kriegsschiff „Fantome“ nach dem Orinoco entsandt. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Caracas hat die venezolanische Regierung auch hiergegen scharfen Protest bei der englischen Regierung erhoben. Sie weist darauf hin, daß der Schritt

ohne Erlaubniß Venezuelas gethan sei und die Souveränität Venezuelas verletze. Die venezolanische Regierung erwarte die Erwidrerung Englands. Der Conflict zwischen England und Venezuela ist also vorläufig noch auf dem besten Wege, sich weiter zuzuspitzen, und man darf mit Recht gespannt sein, welche Wirkung die Monroe-Doctrin in diesem Falle äußern wird.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 9. December.

Baron Desider Banffy setzt im Decemberheft der Revue „Magyar Közlök“ seine Artikelserie über „Die ungarische Nationalitäten-Politik“ fort. Er behandelt diesmal die Durchführung des G. M. IV. 1898 über die Ortsnamen. Er gibt dem Gedanken Ausdruck, daß im Interesse der Erstarkung unserer Nation mit stärkeren Waffen, als den bisher benutzten gekämpft werden müsse. Hierzu ist es notwendig, daß die bestehenden Gesetze — so auch das über die Ortsnamen — mit aller Strenge durchgeführt werden.

In Bezug auf die Chancen der Einstellung der Obstruction der Junggehehen gegenüber dem Budgetprovisorium schreibt das „Vaterland“: Man kann hoffen, daß das Budgetprovisorium auch heuer im normalen Wege beschloffen werden wird. Trotz der Varentäfte in der Natur wehen im Parlamente milde Lüfte.

Die der deutschen Fortschrittspartei und der deutschen Volkspartei angehörigen Abgeordneten aus Mähren und Schlesien beschloffen am 5. d. in einer gemeinsamen Berathung einstimmig folgende Rundgebung: Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die von den deutsch-böhmischen Abgeordneten zur Regelung der Sprachenfrage in Böhmen gemachten Vorschläge bei der Verschiedenheit der nationalen und sprachlichen Verhältnisse Mährens und Schlesiens auf diese Länder zum großen Theile nicht anwendbar sind, erklären die deutschen Volksabgeordneten aus Mähren und Schlesien, daß sie an den im alleseitigen Einvernehmen der deutschen Parteien für die Regelung der Sprachenverhältnisse in den beiden Ländern festgestellten Grundfragen und Vorschlägen, sowie an der Forderung, daß eine solche Regelung nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen könne, unverbrüchlich festhalten.

Die „Politik“ meldet: Die junggehehlichen Parteiführer haben sich nach Prag begeben, um an der Sitzung des Partei-Executivcomitês theilzunehmen. Den Gegenstand der Berathung werden die deutschen Verständigungs-Vorschläge, sowie die Frage bilden, in welcher Form diese zu beantworten wären. Ende dieser Woche dürften die mit der Specialarbeit betrauten Referenten ein Elaborat fertigstellen. Diese gehehlichen Gegenvorschläge werden den Vorstandsmitgliedern der deutschen Fortschrittspartei, der deutschen Volkspartei und des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, sowie der Regierung übermittelte werden. Ob Herr von Koerber gleich darauf die Vermittlerrolle übernehmen wird, ist noch fraglich. So viel ist aber sicher, daß er sich bereits am 6. d. dessen bewußt war, daß das Abgeordnetenhaus vor Weihnachten zur Tagesordnung nicht mehr gelangen und daß die Regierung genöthigt sein wird, wegen des Budgetprovisoriums den §. 14 in Anwendung zu bringen.

Bei Verhandlung der Affaire Humbert kam es in der französischen Kammer am 6. d. zu einem Tumulte von beispielloser Heftigkeit. Zwischen Syveton, dem Führer der die Tribüne stürmenden Nationalisten, und dem Justizminister fand ein aufregendes Handgemenge statt. Der Justizminister machte auch von seinem Schubablage Gebrauch. Auch die Galerie blieb nicht müßige Zuschauerin. In den Logen kam es zu Raufereien. Der Zwischenfall aus der Dreyfus-Affaire erneuerte sich ohne jeden eigentlichen Anlaß. Da der Präsident die Ruhe nicht herstellen konnte, bedeckte er sich und erklärte die Sitzung für unterbrochen. Die Galerien wurden geräumt.

Feuilleton.

Trene Seelen.

Roman von Maria Theresia Maab, preisgekürzte Verfasserin von „Unter der Königinnensonne“ und „Wie es endet“.

(47. Fortsetzung.)

Dr. Thielemann trat vor das taghell erleuchtete Portal eines eleganten Cafés, und hier auf der Straße las er den Brief, der groß und deutlich Rosa's Adresse trug, einen Brief voller Liebesversicherungen und Leidenschaft, nebst einer Bitte um eine Zusammenkunft für die Stunde, die Rosa bei Fräulein Kaufmann hatte zubringen wollen. Zum Schluß glühende Versicherungen des Schreibers, den Zwang nicht länger ertragen zu können, und der Hinweis auf ein Verprechen Rosa's, die lästigen Fesseln zu lösen und für immer die Seine werden zu wollen. Unterzeichnet war der Brief Michael Stroganoff. Richard faltete das Papier langsam zusammen, schob es in das Couvert zurück und dann dieses in den Arbeitsbeutel; aber als er wieder in dem Wagen Platz genommen hatte, behielt er das duftende Spielzeug nicht mehr in der Hand. Als wäre es verpestet, hatte er es auf den gegenüberliegenden Sitz geworfen, und starrte doch unverwandt darauf hin; so oft der Lichtschein aus einer Straßenlaterne das rothe Ding mit den glänzenden Metall-Zierathen aufblitzen ließ, schien es ihm zur höhnischen, ihn angründenden Frage zu werden.

Als Dr. Thielemann, vor der Wohnung Tante Betty's angekommen, den Rutscher begabte, schaute dieser mittheilig in das Gesicht des jungen Mannes.

„Soll ich vielleicht einen Doctor holen?“ meinte er theilnehmend, „Sie sehen nicht gut aus, Herr!“

Aber Richard hörte ihn kaum. Er stieg die Treppen hinauf und stand bald vor Rosa. Sie versuchte, sich zu fassen und raffte all' ihre

Reckheit zusammen, obgleich ein Blick in sein Gesicht ihr hätte sagen müssen, daß ihre Comödie bei ihm ausgepielt war.

„Liebster, Einziger, Du bist krank!“ rief sie und machte Miene, sich an seine Brust zu werfen.

Da traf sie sein flammendes Auge und wie angewurzelt blieb sie stehen, nur die Hand streckte sie aus, um die seine zu fassen.

„Nähren Sie mich nicht an,“ sagte er rauh, „sonst vergesse ich, daß Sie ein Weib sind.“ — Wally, ich bitte Sie, gehen Sie hinüber, ich will nicht, daß Sie hören, was ich Ihrer Schwester zu sagen habe.

Sie auch, Tante Betty, und Mila!

Beide gingen ebenfalls.

„Hier habe ich die Wahrheit!“ rief er, nachdem sich die Damen entfernt hatten.

So zwingend waren Ton und Ausdruck, daß Freyeneck Gellner einen Wink gab, und Beide wollten sich gleichfalls entfernen. Thielemann hielt sie jedoch zurück, zum größten Mißvergnügen Gellner's, der sich Gott weiß wohin wünschte.

„Ich bitte die Herren, zu bleiben,“ sagte Richard, „diese Person verdient keine Schonung!“

Da fuhr Rosa auf:

„Eine solche Sprache verbitte ich mir. Was habe ich denn gethan? Ist das Unglück, daß ich nicht an den langweiligen Blumen gearbeitet habe, sondern mit einer Freundin ein wenig herumsummelte, denn so groß?“

Richard antwortete ihr nicht; die Hand fest auf den Tisch gestützt, starrte er das schöne, junge Mädchen an, das er seine Braut genannt hatte, als könne er nicht fassen, daß so viel Liebe in einer von so süßem Reiz umwobenen Hülle wohnen könne.

Von ihrer Rede hatte er kaum ein Wort gehört.

Gellner trat zu dem Freunde und ergriff seine Hand mit der Zärtlichkeit einer Frau.

„Richard, alter Junge, beruhige Dich, urtheile nicht vorschnell.“

„Richard, alter Junge, beruhige Dich, urtheile nicht vorschnell.“

„Richard, alter Junge, beruhige Dich, urtheile nicht vorschnell.“

„Richard, alter Junge, beruhige Dich, urtheile nicht vorschnell.“

„Richard, alter Junge, beruhige Dich, urtheile nicht vorschnell.“

„Richard, alter Junge, beruhige Dich, urtheile nicht vorschnell.“

Die Sophiaer Regierungskreise äußern sich ganz unbefriedigt über die Reformen für die europäischen Provinzen der Türkei. Die officiöse Presse schweigt bisher. Die anderen Blätter bezeichnen die Reformen als eine Verschleppung der Frage.

Ein Urtitel des „Makumat“ verherrlicht den Sultan, welcher die Maßregeln für die europäischen Vilajets, deren günstiges Ergebnis gesichert sei, ohne Unterschied der Religion und der Nationalität angeordnet habe. Der Generalinspector, der am 6. d. nach Salonichi abgeht, wird durch wiederholte Vereisung Alles überwachen.

Die officiell verlaubte Liste der Mitglieder der neuernannten Reformcommission unter Vorsitz Ferrid Bajchas enthält unbekannt Namen. Es befindet sich kein Christ darunter. Zum Ablatus des Generalinspector der europäischen Provinzen, Hussein Ali Bajcha, wird der Divisionsgeneral Rastir Bajcha ernannt werden.

In den Veröffentlichungen der türkischen Blätter über die neuen Maßregeln für Macedonien fehlt der folgende, in der Mittheilung der Porte an die Botschafter enthaltene Punkt: Falls sich eine Störung der öffentlichen Ruhe in einer Provinz ereignet und die Gendarmerie zur Herstellung der Ordnung nicht genügt, so daß das Vilajet die Verwendung von Truppen für notwendig erachtet, wird der Generalgouverneur unmittelbar den Militärcommandanten in Kenntniß setzen, der die Truppen in Bereitschaft stellen und unverzüglich auf telegraphischem Wege vom Kriegsminister die kaiserliche Ermächtigung zur Truppenverwendung erwirkt wird. Nach Einlangen der das kaiserliche Erade enthaltenden Antwort wird der Militärcommandant das Nöthige verfügen. In jedem solchen Falle hat der Wali die Gründe für die Maßregeln, die vom Militärcommandanten zu bestätigen sind, vorzulegen.

Feuerschutz und Affecuranz.

Die Forderung, es mögen die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften dazu verhalten werden, zu den Kosten des Feuerschutzes beizutragen, ist so alt, als die Feuerwehr-Institution und deren Berechtigung eine so wohlbegründete, allgemein anerkannte, daß man sich füglich wundern darf, die „Affecuranz-Frage“ nicht schon längst im Wege der Gesetzgebung gelöst zu finden.

In den österreichischen Ländern z. B. bestehen bereits seit 20 Jahren Gesetze, welche die Feuerversicherungs-Anstalten zwingen, 2% ihrer Brutto-Prämien-Einnahmen alljährlich zu den Kosten des Feuerschutzes beizutragen; bei uns zu Lande besteht dagegen nur ein Gesetz, welches die Gemeinden verpflichtet, für den Feuerschutz aufzukommen. Wie sich, insbesondere die Kleingemeinden, dieser gesetzlichen Verpflichtung gegenüber verhalten, ist ja bekannt. Es ist einfach für diese Zwecke kein Geld vorhanden, und damit basta!

Aber auch in Ungarn haben sich, Gott sei Dank! Feuerwehren gebildet, die heute nach Tausenden zu zählen sind und die Vörschilfe wurde geregelt, um im Nothfalle kampfbereit dem verherrenden Elemente wirkungsvoll entgegenzutreten zu können. Und diese organisierte Hilfe in Feuersnoth und Gefahr, die bisher durch die Selbstbestreuer der Bevölkerung erhalten wurde, sie kommt zumeist den Affecuranzgen, die zu den enormen Erhaltungskosten der Feuerwehr so gut als gar nichts beitragen, denn, ein Almosen von 5 bis 20 Kronen, das ausnahmsweise einer Feuerwehr auf ihren Bittelbrief gereicht wird, kann doch unmöglich eine Beitragsleistung genannt werden. Alle Schritte aber, welche bisher zur Erlangung eines Feuerpolizei-Gesetzes gemacht wurden, um die Feuerversicherungs-Anstalten zu zwingen, so wie in der anderen Reichshälfte, zu den Kosten des Feuerschutzes einen bestimmten Beitrag alljährlich zu leisten, sind erfolglos geblieben, denn die Affecuranz-Barone, denen um die fetten Dividenden bange wurde, wußten die Gesetzes-Vorlage noch im Keime zu ersticken, was ihnen umso leichter gemacht ist, als nahezu Alle im Reichstage Sitz und Stimme haben.

Die Bewohnerschaft vermag aber die ganze Last allein nicht zu tragen und da die Versicherungen-Gesellschaften von einer Beitragsleistung absolut nichts wissen wollen, so droht die gesammte Feuerwehr-Institution total zu verumpfen und thatsächlich übersteigt bereits die Ziffer der Feuerwehr-Ausübungen jene der Gründungen um ein Beträchtliches. Wo soll das enden?

Die modernen Vörschmaschinen und Geräte erfordern zu ihrer Betreuung und Bedienung sachkundiger Hände; in der Hand Unkundiger sind sie werthlos. Die Zustände also, die solcher Art geschaffen würden, wären schlechter, als zu jenen Zeiten, wo es nur Druchpfeizen gab, mit welchen sich allenfalls auch alte Weiber zurecht finden konnten.

Die Situation, in welche unser vorgepfeizter Feuerschutz geraten, ist also eine sehr bedenkliche geworden und das einzige Mittel zur Abwehr dieser bedauerlichen Verhältnisse wäre die Heranziehung der Feuerversicherungs-Gesellschaften zu den Kosten des Feuerschutzes, oder noch besser: die Verstaatlichung des Versicherungswesens. Es darf uns deshalb nicht wundern, wenn einsichtsvolle Männer der Feuerwehr bereits zur Selbsthilfe ihre Zuflucht nehmen, um den gänzlichen Verfall der mit so enormen Kosten und Opfer an Zeit und Mühe geschaffenen Feuerwehr-Institution zu verhindern und Affecuranz-Agentenstellen errichten, um die wartig erworbenen Provisionen den einzelnen Feuerwehren als ständige Einnahmequelle zuführen zu können. Der Feuerpolizei-Inspector des Oberstuhler-Bezirks im Comitats Preßburg, Alexander Eckert, hat in anerkannter Weise damit begonnen und wir zweifeln nicht, daß das gute Beispiel auch andere

Rosa hatte mit tief erblaßtem Gesicht vor ihm gestanden, in den Augen einen seltsam ungläubigen Ausdruck des Staunens und der Reue. Bei seinen letzten Worten fuhr sie wie von einem Schlage getroffen zusammen, raffte Brief und Mütchen vom Tisch auf und schritt schweigend zur Thür. Hier wandte sie den Kopf zurück.

„Viel Glück!“ sagte sie heiter, „aber die Prinzessin drin“ — sie deutete nach dem Nebenzimmer, „nimmt Leute, die ich abgeschüttelt habe, nicht!“

Eine drückende Stille herrschte in dem Raume. Richard hatte sich in den Beinhocker am Fenster geworfen, als wäre er allein, und verbarb das Antlitz in beiden Händen.

Hans Gellner wollte sich dem Freunde nähern, aber Freyhegg hielt ihn zurück. Er selbst trat auf Thielemann zu und nannte halblaut seinen Namen.

„Herr Doctor,“ sagte er mit großem Ernste, da Thielemann fragend aufsaß, „verzeihen Sie, wenn ich jetzt den Schmerz dieser Stunde führe. Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig und bin bereit, Ihnen dann jede Genugthuung zu geben, die Sie wünschen.“

Der Angeredete verstand ihn nicht.

„Sie meinen, ich solle mich schlagen?“ fragte er mit gerunzelten Brauen.

„Nein,“ versetzte Freyhegg rasch, „wenigstens nicht mit Stroganoff. In einem solchen Falle schlägt man sich nicht mehr. Aber ich — vielleicht werden Sie es für nöthig finden, mir gegenüber zu treten. Ich habe seit längerer Zeit Kenntniß von der unwürdigen Täuschung. Auch heute hatte ich durch Zufall den wahren Grund des Ausbleibens der Dame erfahren. Ich gebe Ihnen nun mein Ehrenwort, daß ich die Absicht hatte, Sie aufmerksam zu machen. Nur war meine Situation eine furchtbare. Ich sah die schrecklichsten Verwickelungen voraus und hatte die Pflicht der Discretion. Trotzdem würde ich einen Ausweg gefunden haben. Nur, daß ich so lange zögerte. Ich bitte Sie vor Herrn Gellner deshalb um Verzeihung.“ (Fortsetzung folgt.)

Ortes Nachahmung finden wird, zumalen auch Feuerwehr-Commanden solche Agenturen zu errichten und zu führen, das gute Recht besitzen.

Herr Alexandr Eckert, der in seiner Doppelseigenschaft als Commandant und Inspector die traurige Lage des Feuerwehrens am Lande kennen zu lernen Gelegenheit hatte, übernahm für den genannten Bezirk die Vertretung eines herborraenden, vaterländischen Affecuranz-Institutes und gibt mittelst Circular bekannt, daß er nach allen bei ihm (mittelbar oder unmittelbar) zum Abschluß gebrachten Versicherungsverträgen 5 Procent der Prämie, und zwar zu Feuerlöschzwecken, an jene Gemeinden abführt, für welche die abgeschlossenen Versicherungsverträge gelten. Unter Einem gibt er bekannt, daß die Prämie dadurch keine Erhöhung erleidet, was die Hauptsache ist, und daß er das Stuhlrichteramt in beglaubigter Form von der Abfuhr dieser „Affecuranz-Beiträge“ verständigen werde, um eine genaue Controle zu ermöglichen. Die nach statistischen Erhebungen gepflogene Berechnung ergibt, daß diese scheinbar geringfügigen fünf Procent für den in Sprache stehenden Bezirk die ganz respectable Summe von jährlichen 20.000 Kronen ausmachen, wenn auch die anderen Agentchaften dem schönen Beispiele folgen.

Das wird allerdings nicht so leicht gehen, als es im Interesse der Sache wünschenswerth wäre, aber es muß gehen, wenn die Bewohnerschaft die Erneuerung einer Polizei oder den Abschluß eines Versicherungsvertrages von dieser Bedingung abhängig machen, und 20.000 Kronen sind für jede Bezirksfeuerwehr ein Beitrag, mit dem sich föhrend eingreifen läßt, umjomehr, wenn diese Summe als alljährliche Einnahmepost, nicht aber als ein einmaliges Almosen in Betracht zu ziehen ist.

Bis hier zu Lande die „Affecuranz-Frage“ ihre einzig mögliche Lösung findet, wird noch sehr viel Wasser stromabwärts fließen und viele freiwillige Feuerwehren werden in finanziellen Möthen ihre Auflösung beschließen, wenn durch vorbeschriebene Selbsthilfe dies nicht verhindert und so dem allgemeinen Feuerschutz ein unberechenbarer Dienst erwiesen werden sollte.

Julius Grodell.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. December.

(Militärisches.) Ueberseht werden: im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung — in den nächstactiven Stand der k. k. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Lieutenante in der Reserve: Franz Wienersdorf des 51. Infanterie-Regiments, zum Krakrauer 16. Landwehr-Infanterie-Regiment; Eugen Göttinger des 63. Infanterie-Regiments, zum Czernowitzer 22. Landwehr-Infanterie-Regiment; Julius Spitz des 82. Infanterie-Regiments, zum Strzyer 33. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 23. Feld-Jäger-Bataillons: Michael Landau, zum Laibacher 27. Landwehr-Infanterie-Regiment, Otto Frankl, zum Klagenfurter 4. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 12. Corps-Artillerie-Regiments: Franz Palme, zum Leitmeritzer 9. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 36. Divisions-Artillerie-Regiments: Benjamin Boese, zum Wiener 24. Alfred Neumann, zum Teichener 31. Landwehr-Infanterie-Regiment; der Militär-Verpflegs-Accessit in der Reserve: Rudolf Bukowicz des Militär-Verpflegs-Magazins in Hermannstadt, zum Wiener 1. Landwehr-Infanterie-Regiment.

Dann werden überseht: im Einvernehmen mit dem k. u. g. Landesverteidigungs-Minister — in die Reserve der k. u. g. Landwehr, und zwar auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes: die Lieutenante in der Reserve: des 2. Infanterie-Regiments: Ferdinand Lang, Doctor der Philosophie, zum Kronstädter 24., Andreas Popa, zum Hermannstädter 23., Rudolf Brojsek, zum Marosvajakhelher 22., Ferdinand Jaeger und Peter Borcsun, beide zum Kronstädter 24. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 31. Infanterie-Regiments: Victor Jorfofa, zum Klausenburger 21., Sidor Weiß, zum Marosvajakhelher 22., Franz Bonis, zum Hermannstädter 23., Franz Fabian, zum Kronstädter 24., Deneš Jby, zum Gpulaer 2., Franz Harbosi, zum Budapester 1., Eugen Vanutiu, zum Neutraer 14., Nicolaus Tanco, zum Groß-Kanisjaer 20. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 50. Infanterie-Regiments: Albert Schuster, zum Hermannstädter 23., Felix Vida, zum Szatmarer 12., Edmund Welits, zum Kronstädter 24., Nicolaus Szensthy, zum Marosvajakhelher 22., Erwin Dolejhall, zum Kronstädter 24., Livius Tomassdau, Doctor der Rechte, zum Szatmarer 12., Dionysius Verinckey, Doctor der Rechte, zum Stuhlweizenburger 17. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 51. Infanterie-Regiments: Adalbert Ehrlich, zum Debrecziner 3., Adolf Roth, zum Tremtschiner 15., Daniel Hltetö, zum Marosvajakhelher 22., Paul Gato, Arpad Scheier und Martin Palfi, alle drei zum Klausenburger 21. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 62. Infanterie-Regiments: Emil Wermeischer, Doctor der Rechte, und Julius Sebestyén, beide zum Marosvajakhelher 22., Josef Brunner, zum Fünfsirchener 19., Alexander Serli, Doctor der Rechte, und Paul Szakal, beide zum Gpulaer 2., Ladislaus Lipoczi, zum Maria-Theresiopeler 6., Joltan Szentpeteri, zum Stuhlweizenburger 17. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 63. Infanterie-Regiments: Victor Davidovics und Adalbert Laßlo, beide zum Marosvajakhelher 22., Julius Elemér, zum Szegediner 5., Alexander Bagojfy, zum Großwardeiner 4., Rudolf Dravits, zum Stuhlweizenburger 17., Johann Kovacs, zum Gpulaer 2., Johann Wachsler, zum Marosvajakhelher 22., Ludwig Wuterman, zum Munkacszer 11., Adalbert Szathmar, zum Marosvajakhelher 22., Aurel Sztojka, zum Hermannstädter 23. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 64. Infanterie-Regiments: Adalbert Walter, Franz Rötter und Adolf Rohm, alle drei zum Hermannstädter 23., Constantin Budiu, zum Marosvajakhelher 22. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 82. Infanterie-Regiments: Friedrich Deutscher, zum Budapester 1., Guido Wächter, zum Kronstädter 24., Arpad Böck, zum Groß-Kanisjaer 20., Josef Winkler, zum Kronstädter 24., Adalbert Baraba, zum Fünfsirchener 19., Wilhelm Müller, zum Budapester 1., Josef Monay, zum Fünfsirchener 19., Heinrich Fischer und Gabriel Szabo, beide zum Kronstädter 24., Joltan Gencij, zum Marosvajakhelher 22., Ernst Erber, zum Debrecziner 3., Ernst Herczeg und Maximilian Packer, beide zum Stuhlweizenburger 17. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 23. Feld-Jäger-Bataillons: Ernst Krauß, Doctor der Rechte, zum Hermannstädter 23., Madar Thebus, Doctor der Rechte, zum Preßburger 13. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 28. Feld-Jäger-Bataillons: Johann Reinhardt und Julius Theil, beide zum Hermannstädter 23. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 2. Husaren-Regiments: Albert Beyl de Beyfalva, zum Marosvajakhelher 9. Husaren-Regiment; des 3. Husaren-Regiments: Valentin Fernbach und Andreas Wilko, beide zum Maria-Theresiopeler 4., Emerich Ritter von Montbach, zum Marosvajakhelher 9. Landwehr-Husaren-Regiment; des 12. Corps-Artillerie-Regiments: Friedrich Schüller, zum Hermannstädter 23., Jakob Garai, zum Debenburger 18., Georg Wilt, Doctor der Philosophie, und Victor Petri, beide zum Hermannstädter 23., Robert Straßer, zum Groß-Kanisjaer 20., Moriz Gold, zum Marosvajakhelher 22. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 34. Divisions-Artillerie-Regiments: Oscar Jint, zum Marosvajakhelher 9., Anton Széfi, Doctor der Rechte, zum Fünfsirchener 8., Edmund Huber, zum Marosvajakhelher 9. Landwehr-Husaren-Regiment; des 36. Divisions-Artillerie-Regiments: Victor Maderpaja und Konrad Dörtschlag, beide zum Marosvajakhelher 9. Landwehr-Husaren-Regiment; des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons: Alfred Steinberg, zum Debenburger 18. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 12. Pionnier-Bataillons: Josef Schüller, zum Kronstädter 24. Landwehr-Infanterie-Regiment; die Reserve-Cadetten

(Officers-Stellvertreter): des 2. Infanterie-Regiments: Josef Musznai, Andreas Christiani und Sandor Baka, alle drei zum Kronstädter 24. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 31. Infanterie-Regiments: Johann Weindl, zum Hermannstädter 23., Georg Tuzson, zum Kronstädter 24. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 50. Infanterie-Regiments: Johann Ivanovic, zum Kronstädter 24., Daniel Kovacs, zum Klausenburger 21., Mos Bucy, zum Kronstädter 24., Anton Szigetly, zum Großwardeiner 4. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 51. Infanterie-Regiments: Dionysius Koröch, zum Kronstädter 24., Octavian Popescu, Doctor der Rechte, zum Marosvajakhelher 22., Johann Getie, zum Debrecziner 3. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 62. Infanterie-Regiments: Alexander Davidhazy und Adalbert Nagy, beide zum Debrecziner 3., Andreas Kotovay, zum Szegediner 5., Aurel Jurecs reots Laurean, zum Klausenburger 21. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 64. Infanterie-Regiments: Basilus Wajilla, zum Hermannstädter 23. Landwehr-Infanterie-Regiment; in die Evidenz der bezüglichen Landwehr-Ergänzungs-Commanden: der Militär-Caplan 2. Classe in der Reserve: Jakob Stelea, zum Hermannstädter 23. Landwehr-Ergänzungs-Commando; die Assistenz-Aerzte in der Reserve, Doctoren der gesammten Heilkunde: des 31. Infanterie-Regiments: Alexius Racz, zum Wajner 6. Landwehr-Husaren-Regiment; des 62. Infanterie-Regiments: Franz Poor, zum Landwehr-Spitale in Budapest; des 63. Infanterie-Regiments: Ludwig Bozsgay, zum Miskolczer 10. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 64. Infanterie-Regiments: Victor Capesius, zum Hermannstädter 23. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 101. Infanterie-Regiments: Theodor Burcsa, zum Kronstädter 24. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 10. Husaren-Regiments: Gabriel Szombathelyi, zum Klausenburger 21. Landwehr-Infanterie-Regiment; des Garnisons-Spitales Nr. 16 in Budapest: Salomon Radnai und Adolf Bajda, beide zum Marosvajakhelher 22. Landwehr-Infanterie-Regiment; die Reserve-Assistenz-Arzte-Stellvertreter, Doctoren der gesammten Heilkunde: des 31. Infanterie-Regiments: Gza Farkas, zum Budapester 1. Landwehr-Husaren-Regiment; Samuel Wilt, zum Hermannstädter 23. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 51. Infanterie-Regiments: Josef Fries, zum Debrecziner 3. Landwehr-Infanterie-Regiment; Ignaz Kuska, zum Maria-Theresiopeler 4., Karl Simo, zum Szegediner 3. Landwehr-Husaren-Regiment; Stephan Viranyi, zum Hermannstädter 23. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 55. Infanterie-Regiments: Michael Petri, zum Hermannstädter 23. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 63. Infanterie-Regiments: Julius Filer, zum Marosvajakhelher 9. Landwehr-Husaren-Regiment; des 31. Feld-Jäger-Bataillons: Karl Schilling, vom Klausenburger 21. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 1. Kaiser-Husaren-Regiments: Adalbert Dlabky, zum Szatmarer 12. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 3. Husaren-Regiments: Leopold Bachruch, zum Lugoszer 8. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 2. Divisions-Artillerie-Regiments: Johann Palas, zum Klausenburger 21. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 35. Divisions-Artillerie-Regiments: Stephan Jafarias, zum Kronstädter 24. Landwehr-Infanterie-Regiment; des 39. Divisions-Artillerie-Regiments: Joltan Szathmari, zum Marosvajakhelher 22. Landwehr-Infanterie-Regiment; des Garnisons-Spitales Nr. 22 in Hermannstadt: Robert Kinn, zum Marosvajakhelher 22., Ludwig Morvay, zum Szatmarer 12. Landwehr-Infanterie-Regiment, Stephan Szegvari, zum Debrecziner 2. Landwehr-Husaren-Regiment; der Militär-Verpflegs-Accessit in der Reserve: des Militär-Verpflegs-Magazins in Hermannstadt: Salman Biber, zum Hermannstädter 23. Landwehr-Ergänzungs-Commando; die Militär-Medicamenten-Accessiten in der Reserve, Magister der Pharmacie: der Apotheke des Garnisons-Spitales Nr. 16 in Budapest: Franz Bainter, zum Klausenburger 21. Landwehr-Ergänzungs-Commando; der Apotheke des Garnisons-Spitales Nr. 22 in Hermannstadt: Dionysius Czeck, zum Klausenburger 21. Landwehr-Ergänzungs-Commando, Franz Gergely, zum Weichberger 7. Landwehr-Ergänzungs-Commando, Wilhelm Graffius, zum Hermannstädter 23. Landwehr-Ergänzungs-Commando, Joltan Gients, zum Marosvajakhelher 22. Landwehr-Ergänzungs-Commando, Wilhelm Lederhölger und Ludwig Wederus, beide zum Hermannstädter 23. Landwehr-Ergänzungs-Commando; Siegmund Mihelhes, zum Groß-Kanisjaer 20. Landwehr-Ergänzungs-Commando; Samuel Kobrich, zum Szatmarer 12. Ergänzungs-Commando; der Apotheke des Garnisons-Spitales Nr. 23 in Agram: Adalbert Zappe, zum Kronstädter 24. Landwehr-Ergänzungs-Commando; der Apotheke des Garnisons-Spitales Nr. 13 in Theresienstadt: Gustav Pilz, zum Klausenburger 21. Landwehr-Ergänzungs-Commando; der Apotheke des Garnisons-Spitales Nr. 22 in Hermannstadt: Alexander Bajnoczy, zum Budapester 1. Landwehr-Ergänzungs-Commando, Emerich Hesz, zum Szegediner 5. Landwehr-Ergänzungs-Commando, Franz Horvath, zum Klausenburger 21. Landwehr-Ergänzungs-Commando, Michael Reikant, zum Gpulaer 2. Landwehr-Ergänzungs-Commando; der Train-Division Nr. 15: Anton Kerekes, zum Marosvajakhelher 9. Landwehr-Husaren-Regiment.

(Krankensbewegung im Franz Josefs-Bürger-Spitale im Monat November 1902.) Mit Ende October 1902 verblieben 326 Kranke; im Laufe des Monats November sind zugewachsen 380 Kranke; zusammen 706 Kranke; hievon geheilt entlassen 341 Kranke, gestorben 13, somit abgegangen 354 Kranke und es verblieben in weiterer Behandlung 352 Kranke. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 9616. Operationen wurden 92 ausgeführt.

(Die Comitats-Central- und Waisencassa) stellt ihre Wirksamkeit mit 31. d. M. ein und werden deren Agenten vom 1. Januar 1903 angefangen auf die am Sitze des Comitats befindliche Staatscassa (k. Steueramt), die Agenten der Comitats-Buchhaltung aber auf die an die Seite der k. Finanz-Direction beobachtete Buchhaltung (Buchhaltungsexpositur) übertragen. Infolgedessen sind vom genannten Tage angefangen alle auf den bisherigen Wirkungsbereich der Comitats-Cassa und der Comitats-Buchhaltung bezüglichen Eingaben und amtlichen Correspondenzen an die k. n. Staatscassa (Steueramt), beziehungsweise an die Buchhaltung der k. Finanz-Direction (Buchhaltungsexpositur) zu adressiren. — Wegen der mit der Uebergabe und der Uebernahme der Cassen verbundenen Arbeiten wird die k. Staatscassa vom 1. bis 15. Januar 1903 für das große Publicum nur Vormittags von 8-12 Uhr geöffnet sein. — Die hierauf bezügliche ausführliche Kundmachung des hiesigen Stadt-Magistrates, deren genaue Durchsicht im allgemeinen Interesse des großen Publicums liegt und auf welche wir hiermit besonders aufmerksam machen, ist erschienen in Nr. 284 unjeres Blattes vom 4. December l. J.

(Offene Rauchfangkehrer-Stelle.) In der Stadt Bizakna (Salzburg) ist die Stelle des Bezirks-Rauchfangkehrers im Concurswege zu besetzen, worüber die Concurs-Anschreibung im Anseerenthelle des heutigen Blattes Näheres enthält.

(Vorlesungen über moderne Literatur.) Morgen Mittwoch den 10. d. Nachmittags 5 Uhr, liest Universitäts-Concipist Ludwig Frisch über Hermann Sudermann.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Wegen Erkrankung des Frl. Kogler wird morgen Mittwoch den 10. d. das überaus heitere Lustspiel „Schwabenstreich“ wiederholt.

(Kranzpende.) Vorgeftern Abend ist der Generalsecretär der rumänischen Liga, D. Florescu, mit dem wegen Schneeverwehung verzögerten Zuge aus Butareu verspätet hier eingetroffen und konnte daher den mitgebrachten Kranz der Liga erst geftern am Grabe Dr. Ratius niederlegen.

den 4. dieblich 3 Red. Schnur eine goldenen Kreuzes Perle mit d. broche nadel, 4 Koff. münze Münze der eit wolle jahre überfüllt worden bis 22 nachde zufolge Gattung größte Sch w überdie (Nepfel Mit H gewohnt fernen d. Abhag Buda sind v Stefan S zen vollmä Abgeord erbet in dieser S abreg lassen. der Behd in Sach mörtcher Patriote vor sich gemeldet undhinf. jährigen der Kopf ergriff in Flucht. richtet: mummte wirtes brachten zweifelt geräubt. In Bei Bahnsim seine Ga hat dem Hauptsta Große Eisenbrech Maschine am 3. d. noch imm die lang in ihrem Anbruch Einbruch ein alter Tödtung. Einbrecher gehören. der 26-jähr halter Kar nabel Jolef-Hor August d. hahys mit war. Ges lässlich der konnte ihm eruchte sch. rederchirte beim Mitt auf Karl war. Erf Millennium Runzba Gseluchen und in des war er do thatsächlich der Hausd aus der F stände von verblieben G auch diesen ein offenes und Klunz von perfect niemas er wendet; er welchen ein Localverfall hatte er ein Einbrüche erbeuteten

(Diebstahl.) Gelegentlich eines in der Nacht vom 3. auf den 4. d. in Budapest durch unbekannte Thäter verübten Einbruchdiebstahls sind folgende Gegenstände gestohlen worden: ein Collier aus 3 Reihen weißer Perlen mit goldener Schließe (Worth 240 Kr.), eine Schürze weißer Perlen, eine kurze goldene Halskette mit ovalem Medaillon, eine kurze goldene Damenuhrente mit goldener Knaufe, eine sehr dünne goldene Halskette, ein Paar goldene anitke Ohrringe in der Größe eines Kreuzers, in der Mitte mit rothem Stein und ringsherum mit kleinen Perlen geziert, 3 bis 4 verschiedene goldene Ringe, ein falscher Goldring mit der Aufschrift „Mit Gott“, eine Nadelbüchse mit verschiedenen gebrochene Goldstückchen, ein Paar silberne Ohrringe, eine silberne Brochegabel, aus der die Steine fehlen, ein silberner Milchlöffel und 3 bis 4 Kaffeelöffel mit dem Monogramm J. R., 38 bis 40 Stück alte Silbermünzen, darunter Maria Theresia-Thaler und deutsche Thaler, türkische Münzen und eine Münze aus der Arabidenzeit mit 2 Thürmen auf der einen Seite. — Etwaige Anhaltspunkte zur Erforschung der Thäter wolle man sofort der hiesigen Polizeihauptmannschaft bekannt geben.

(Todesfall.) Der in Kronstadt am 5. d. im 69. Lebensjahre verstorbene L. v. Major a. P. Gregor v. Sidro ist hierher überführt und heute Nachmittag auf dem röm.-kath. Friedhofe bestattet worden.

(Temesvarer St.-Nicolaus-Fahrmarkt.) Vom 18. bis 22. December l. J. findet der St.-Nicolaus-Fahrmarkt statt und nachdem dies seit langer Zeit der erste Fahrmarkt ist, an welchem, zufolge Erlöschens der Maul- und Klauenseuche, der Auftrieb aller Gattungen Vieh gestattet ist, gibt sich für denselben allenthalben das größte Interesse kund. Der Auftrieb von Hornvieh, Pferden und Schweinen wird aller Voraussicht nach ein ungewöhnlich großer sein, überdies ist an diesem Markte auch die Zufuhr von Winterobst (Apfel, Nüsse), Obstbranntwein, Holzwaaren u. dergleichen. Mit Rücksicht auf den zahlreichen Besuch der Landbevölkerung, welche gewohnt ist, den Bedarf an Jahrmärkten zu decken, werden auch alle Industriellen, Gewerbetreibenden und Kaufleute, welche aus nahen und fernem Gegenden den Markt besichtigen, voraussichtlich zufriedenstellenden Abjaß erzielen.

(Affaire Korodi-Kubit.) Vom 7. d. M. wird aus Budapest geschrieben: In den morgen zusammen tretenden Ehrenrath sind von Seite Korodi's die Abgeordneten Wilhelm Melzer und Stefan Rakovsky, von Seite Kubit's die Abgeordneten Arpad Szentivanyi und Frau Krafnay gewählt worden. Die Bevollmächtigten Kubit's haben von den Zeugen Korodi's, von denen der Abgeordnete Melzer zurückgetreten ist und durch Dr. Lorenz Landgraf ersetzt worden ist, einen Aufschub von acht Tagen verlangt; innerhalb dieser Zeit wollen sie Beweise dafür verschaffen, daß sich Korodi in Szagregen eine disqualifizierende Handlung zuschulden habe kommen lassen.

(Ein Aufseher.) Aus Szagregen wird geschrieben: An der Behauptung des Abgeordneten Alexander Gaal, daß sächsische Lehrer in Szagregen die ungarische Staatsfahne zerrissen hätten, ist kein Sterbenswörtchen wahr. Der Herr Abgeordnete ist einem „geschäftelnden Talim-Patrioten“, der durch Verbreitung von Lügen eine „Mission“ zu erfüllen vorgewandt, einfach aufgelesen.

(Blutthaten.) Wie aus Maria-Theresiopel vom 6. d. gemeldet wird, wurde auf der Straße bei Bukta Verusick die sieben- und fünfzigjährige Bäuerin Frau Martin Selterlein von den zwanzigjährigen slovakischen Glatzer Franz Gonet ermordet. Die Rippen und der Kopf der Frau waren an mehreren Stellen zertrümmert. Gonet ergriff nach Hinterlassung seiner Werkzeuge und seines Glaserkastens die Flucht. Die Polizei fahndet nach ihm. — Aus Lugos wird berichtet: In der Gemeinde Tomest drangen am 4. d. Nachts 16 verurtheilte Räuber in das Haus des dortigen Kleinwärdlers und Gastwirthes Josef Bangl, überfielen den Wirth und seine Gattin und brachten ihnen so schwere Wunden bei, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Wohnung und das Geschäft wurden vollständig ausgeraubt. Die Thäter sind unbekannt. — Aus Graz wird berichtet: In Weisenstein in Untersteiermark erschlug am 4. d. M. der wegen Wahnsinns unter Curatel stehende Grundbesitzer Anton Grobetschek seine Gattin mit einer Hacke in Gegenwart der fünf unmündigen Kinder.

(Verhaftete Einbrecher.) Die Budapest Policei hat dem Ansuchen nach die Thäter der in den letzten Wochen in der Hauptstadt verübten zahlreichen Einbruchdiebstähle zu Stande gebracht. Große Bedeutung wird der Verhaftung des fünfundsiebzigjährigen Eisenrehers Josef Bohmickel und des fünfundsiebzigjährigen Maschinen-Schlossers Stefan Küffer beigelegt. Bohmickel wurde am 3. d. M. an seinem Hochzeitsstage in Haft genommen. Er trägt noch immer den Hochzeitsanzug. In den Genannten glaubt die Policei die langgeachteten Cassenbohrer gefaßt zu haben. Thatsächlich wurden in ihrem Besitze zahlreiche Einbruchwerkzeuge gefunden, die bei Cassen-Anbohrungen benützt werden. Bohmickel war übrigens wegen Cassen-Einbruchs bereits verurtheilt; sein Compagnon Küffer ist ebenfalls ein alter Bekannter der Policei. Er hat wegen Raubes und vorräthlicher Tödtung 8 Jahre im Kerker zugebracht. Ferner wurde am 5. d. eine Einbrecherbande ausgeforscht, deren Mitglieder der intelligenten Classe angehören. Es sind dies der 27-jährige „Schriftsteller“ Karl Meisterhazy, der 26-jährige frühere Gerichtsdiener Karl Hanuschek und der Buchhalter Karl Kunzbacher. Zu diesen gesellt sich noch der Honvéd-Feldwebel Josef Eberling, Lecturer hat mit Meisterhazy in der Franz-Josef-Honvéd-Infanterie-Caserne in der Zeit vom 13. Juli bis Mitte August d. J. neun Einbruchdiebstähle verübt. Die Bekanntschaft Meisterhazy's mit Eberling datirt von der Zeit, wo Ersterer Honvéd-Corporal war. Gegen Eberling bestand seitens des Casern-Commandos schon anlässlich der erwähnten Diebstähle in der Caserne ein Verdacht, allein es konnte ihm nichts Bestimmtes nachgewiesen werden. Die Militärbehörde ersuchte schließlich die Policei um ihre Mitwirkung; die Sicherheitsbehörde recherchirte vor Allem nach jenen Militärpersonen, die vor ihrem Eintritt beim Militär schon schlecht beleumdet waren. Auf diese Weise stieß man auf Karl Meisterhazy, der aber seit Anfang September unauffindbar war. Erst am 4. d. gelang es den Detectiven, den Gesuchten im „Café Millennium“ in Gesellschaft seiner Freunde Karl Hanuschek und Karl Kunzbacher ausfindig zu machen. Meisterhazy leugnete zwar, mit dem Gesuchten identisch zu sein; er gab an, Ludwig Magyar zu heißen und in der Gsengery-utca Nr. 55 zu wohnen. Unter diesem Namen war er dort wirklich polizeilich gemeldet, allein nachträglich gefand er, thatsächlich Karl Meisterhazy zu sein. In seiner Wohnung wurden bei der Hausdurchsuchung viele Effecten gefunden, die von den Diebstählen aus der Franz-Josef-Honvéd-Infanterie-Caserne herrühren, ferner Gegenstände von dem am 30. v. bei dem Fürsten Odescalchi (Ullövi-ut 19) verübten Einbruchdiebstahle. Es war daher evident, daß Meisterhazy auch diesem Diebstahl nicht fern stehe. Nach kurzem Leugnen legte er ein offenes Geständniß ab, daß auch seine Freunde Eberling, Hanuschek und Kunzbacher belastete. Die Genannten machten äußerlich den Eindruck von perfecten Gentlemen, so daß sie bei ihren Besuchen in fremden Häusern niemals einen Verdacht erregten. Hanuschek wurde als Kundschafter verwendet; er hatte die Aufgabe, mit den Dienstleuten in den Häusern, in welchen ein Einbruch geplant war, Bekanntschaft anzuknüpfen, um die Localverhältnisse zu studiren. In dem Fürst Odescalchi'schen Palais hatte er einer Küchenfee auf Leben und Tod den Hof gemacht; seit dem Einbruche ließ er sich natürlich nicht mehr blicken. Der Erlöb aus den erbeuteten Gegenständen, die theils verkauft, theils versteigert wurden, ist in der

Art vertheilt worden, daß Meisterhazy „Capo“ der Bande zwei Drittel theile erhielt. — Die Recherchen werden fortgesetzt. — (Wände.) Der Weingarten der Bahnpost Wien-Tetschen 106 vom 27. November d. J., welcher mit 575 Packeten beladen war, ist auf eine bisher nicht völlig aufgeklärte Weise in Brand gerathen. Das Feuer wurde in der Station Melnik bemerkt und gelöscht. Von der Ladung wurden circa 270 Pakete vernichtet, 132 Pakete konnten ohne Verzug und 88 nach Ausbesserung der Emballage weitergeleitet werden, während der Rest, circa 87, mehr oder minder beschädigt war und sich zur Weiterleitung nicht eignete. — Am 6. d. M. Morgens brach in Marienburg in einer Fabrik ein Brand aus, welcher rasch um sich griff und elf Häuser vernichtete. — Aus Udine wird berichtet: Die große Seiffabrik Giovanni di Mantano ist total abgebrannt. Der Besitzer und seine Familie konnten nur mit größter Mühe ihr Leben retten. Die Maschinenräume und die Magazine sind bis auf den Grund vernichtet.

(Verschiedenes.) Im Saale des wissenschaftlichen Clubs in Wien versammelte sich am 2. d. Abends eine große Anzahl von Damen, die auf eine Einladung des Vereins für Verbesserung der Frauenkleidung gekommen waren, um gegen den Luxus in der Mode, besonders aber gegen das Nieder Stellung, zu nehmen. Einige jüngere Damen waren schon niederslos erschienen. Nachdem mehrere Männer und Frauen gegen das Tragen des Nieders und für eine bequemere neue Frauenkleidung gesprochen hatten, wurde eine Entschliesung angenommen, die dahin lautete, daß der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung sich gegen eine Verkennung seiner Bestrebungen verwahre; sein einziges Ziel sei, das Nieder zu beseitigen, damit ein schönes und gesundes Geschlecht heranwachsen möge. Mit der Verschrobenheit und Geschmackverirrung des Nieders anlegens müsse ebenso gebrochen werden, wie seinerzeit mit dem Tragen der Crinoline. — Aus Paris wird berichtet: Am 4. d. war der hauptsächlichste Tag der Auction der Schmuckgegenstände der Wanda de Boncza. Es wurden an 600.000 Francs gelöst. Die ersten zwei Verkaufstage haben fast eine Million Francs ergeben. Den höchsten Preis erzielte ein Collier, bestehend aus 43 großen orientalischen Perlen, welches für 234.000 Francs Herrn Bassot zugeschlagen wurde. — Der Capitän des englischen Schiffes „Leicester Castle“, welches von San Francisco in Duenstown eingetroffen ist, berichtet, daß 300 Meilen nördlich von den Bikain-Inseln im südlichen Theile des Stillen Oceans drei amerikanische Matrosen meuterten und ihren Capitän durch Schüsse und Schläge mit schweren Wundstößen ver wundeten. Als der Untersteuermann dazutrat, erschossen ihn die Meuterer. Letztere sind sodann auf einem leichtgebauten Floß, das wahrscheinlich gesunken ist, geflohen.

(Bruder mord.) Aus Rimahombat wird berichtet: Ein reicher Landwirth aus der Nachbargemeinde Otilia, Johann Wittala, veranstaltete ein großes Lauffest, an dem sämtliche Einwohner der Ortschaft theilnahmen. Die zwei Brüder Wittala's, Martin und Paul hatten schon über's Maß getrunken, als sie wegen eines Liebes, welches die anwesende Zigeunertapelle spielen sollte, in Streit gerietzen. Da Paul nicht nachgeben wollte, geriet der zwanzigjährige Martin so sehr in Wuth, daß er ein scharfes Küchenmesser ergriff und es mit solcher Wuth dem Bruder in die Brust stieß, daß dieser mit einem markerschütternden Schrei todt zusammenbrach. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet und in's Bezirksgefängniß escortirt.

(Lebensmüde.) Aus Esseg wird vom 6. d. geschrieben: Frau Justine Machulka, die Gattin eines Sparcassendirectors und Nichte des Bischofs Vorkat, hat sich in Folge delicater Familienangelegenheiten in Diavovar erschossen. — Als am 5. d. M. Früh im Rangirbahnhof der Station Ludwigshafen ein Wagenwärter einen Eisenbahnwaggon reinigen wollte, fand er in einem Coups erster Classe eine männliche und eine weibliche Leiche, beide elegant gekleidet und mit durchschossenen Schläfen. Der Mann war etwa 30, die Dame ungefähr 25 Jahre alt. Es liegt offenbar ein Doppelselbstmord vor. Der Waggon war am 4. d. M. Abends von Mannheim angekommen. Bei der Durchsuchung fand man bei dem Manne ein Monogramm „K. E.“; in dem Portemonnaie des Mädchens entdeckte man die Wächnitte einer Postanweisung, die aus Baden-Baden gekommen war. Es liegt zweifellos eine Liebestragödie vor.

(Unfälle.) Aus Rimahombat meldet man: In der benachbarten Eisenfabrik zu Luczka ereignete sich am 5. d. ein Unglücksfall. Die sechsundzwanzigjährige Julie Katari brachte ihrem Vater, der als Arbeiter in der Fabrik thätig ist, das Mittagsmahl. Das Mädchen kletterte, um sich zu erwärmen, auf einen Schmelzofen und setzte sich neben der Oefnung nieder, durch welche man die zu schmelzenden Eisenstücke in den Ofen wirft. Da wurde das arme Mädchen vom Schmelz übermannt und stürzte in die Tiefe, in das geschmolzene Eisen. Sie konnte nur mehr als verfohlte Leiche herausgehoben werden. — Aus Wien meldet man vom 5. d.: In der Station Schwadowitz-Eipel der südböhmischen Verbindungsbahn streifte gestern Abends eine Locomotive eines verschiedenen Güterzuges den in Ausfahrt begriffenen Personenzug. Fünf Reisende erlitten leichte Contusionen.

(Im Proceß Schalk-Wolf) verkündete der Präsident am 6. d. das folgende Urtheil: Karl Anton Wüst ist schuldig des Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre nach den §§. 5, 487, 488 und 491 St.-G. und wird hierfür nach §. 493 unter Anwendung des außerordentlichen Strafmilderungsrechtes nach §. 266, 267 und 281 zu 1000 Kronen Geldstrafe, im Nichteinbringungsfalle zu 20 Tagen Arrest verurtheilt. — Dr. Karl Anton Schalk ist schuldig der Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre nach §§. 5, 487, 488, 489 und 491 St.-G. und wird unter Anwendung der gleichen Gelezesstellen zu 800 Kronen Geldstrafe, im Nichteinbringungsfalle zu 16 Tagen Arrest verurtheilt. — Dr. Schalk hat die Kosten der Geschwornenbank und die Kosten der Parteienvertreter zu zwei Dritteln und Wüst die Kosten der Parteienvertreter zu einem Drittel zu tragen. — Wolf ist mit Rücksicht auf den Freipruch Schalk's wegen Verjährung in Angelegenheit des die Brochüre betreffenden Anklagepunktes verpflichtet, dem Dr. Schalk ein Drittel der Vertretungskosten zu ersetzen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Mittwoch: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden sind: ein Briefstückchen, enthaltend 1 Stück 10 Kr.-Note, 3 Stück 20 und 4 Stück 2 Heller-Münzen; ein Hauszinsbüchel, enthaltend eine 20 Kr.-Note; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Wollwirthschaftliches.

Bericht von Edmund Mauthner. Rothkleejamern. Nun streichen auch die ausländischen Consumpläge die Segeln und geben zu, daß Europa mit einer sehr schwachen Ernte zu rechnen hat. Insbesondere müssen die letzten Berichte aus Deutschland auf diejenigen, welche immer hoffen, ihren Bedarf zu

niedrigen Preisen eindecken zu können, sehr depressiv wirken. Diese Berichte gestehen es nun ein, daß Rußland eine so kleine Ernte hatte, daß die dortigen (russischen) Verkäufer sich nur mit schweren Geldopfern der eingegangenen Verpflichtungen entziehen können. Schlesien, Mähren und Böhmen hatten eine sehr schlechte Ernte, Galizien und England aber eine totale Mißernte. Sämmtliche der genannten Länder sind dieß Jahr unbedingt auf den Import angewiesen. In einzelnen Gegenden Deutschlands wurde vorausgesetzt, daß die eigene Ernte den dortigen Localbedarf decken dürfte, doch auch hierin täuschte man sich, da der Druck, in Folge des geringen Körnerertrages, sich als nicht lohnend erwies und vielfach eingestellt wurde. — Luzernejamern. Das Geschäft will sich nicht beleben. Frankreich bemustert noch immer geringe Qualitäten, welche dieß Jahr, gegenüber der grobkörnigen, schönfarbigen ungarischen Provenienz, absolut kein Rendiment bieten. Italien offerirt bei stabilen Preisen weiter große Quantitäten und wurden in der Berichtwoche 400—500 Ballen italienische Saat auf dem hiesigen Plage umgelegt. — Mohar. Das Geschäft bewegt sich sehr schwerfällig, da die Eigener derart hohe Preise fordern, daß solche in keinem Verhältnisse zur heurigen Ernte stehen. Bei Preisen, dem Erntergebnisse entsprechend, dürfte sich auch in dieser Samenorte ein lebhafter Verkehr entwickeln. — Wien in reiner Qualität weiter gefragt. — Futterrübenjamern. Von ausländischer Waare wurden hier schon einige größere Posten zu ziemlich gleichen Preisen, als im verfloffenen Jahre placirt. — Esparjette und Gräser unverändert. — Notirungen für Rohwaare pro 50 Kilogramm Basis Budapest: Rothklee 66—74 Kr., Luzerne 58—60 Kr., Mohar 8¹/₂—9¹/₂ Kr., Esparjette 14—15 Kr.

Original-Telegramme.

Wien, 9. December. Zu den Besprechungen der leitenden Staatsmänner der Monarchie wurde die gesammte handelspolitische Situation mit Rücksicht auf die Vorgänge in Deutschland erörtert und eine gleichmäßige Auffassung constatirt insbesondere betreffs der Frage der Kündigung des Handelsvertrags mit Italien. Es verlautet, daß es noch nicht gelungen ist, die bestehenden Differenzen betreffs des Ausgleichs zu vereinigen. Uebrigens ist Aussicht vorhanden, daß der autonome Zolltarif in allernächster Zeit beiden Parlamenten wird vorgelegt werden. Die Stärkung der Armee wird an maßgebender Stelle als Nothwendigkeit betrachtet, dergegenüber alle übrigen Nothwendigkeiten vorderhand zurückweichen müssen; die Erhöhung des Recruten-Contingents ist unausschiebbar. So ist denn das Schicksal der Wehrvorlage zum Angelpunct der ganzen politischen und parlamentarischen Situation geworden, die in Folge der sich übereinanderstürmenden Aufgaben äußerst ernst ist.

Frag, 9. December. Der Junggeboten-Club lehnte die in dem deutschen Clabarat enthaltenen Vorschläge ab.

Marktbericht.

Hermannstadt, 9. December. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.20 bis 12.40, Galbfrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.— bis 10.40, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 7.50 bis 9.—, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 7.50 bis 9.—, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.20 bis 5.—, Aukung 72 bis 76 Kilo Kr. 6.80 bis 8.40, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.40 bis 3.80, Hanfamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linfen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fisoln 76 bis 78 Kilo Kr. 12.— bis 14.—, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. 28.20 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.—, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.—, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.50, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27.—, Speid Kr. 16.— bis 18.—, Schweinefett Kr. 156.— bis 160.—, rohes Unschlitt Kr. 48 bis 52, Regen-Unschlitt Kr. 70.— bis 84.—, geflossene Unschlitt Kr. 84.— bis 88.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 60.—, Feu Kr. 3.80 bis 5.—, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 6.—, Spiritus: Waffnade Kr. 1.50, rob Kr. 1.48, Mehlwaare Kr. 1.54, Schrott —, Weizenfisch per Kilo Kr. —.80 bis 1.08, Kalbfisch Kr. —.60 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. —.96 bis 1.08, Schöpfenfleisch Kr. —.56 bis —.64, Eier 10 Stück Kr. —.66 bis —.81.

Fremden-Liste

Hotel Kömischer Kaiser. Argutescu sammt Gattin, Ingenieur, von Rinnik; Weber, Berg-Director, von Offenbach; Dr. Hoffer, Ober-Stabsarzt, von Maros-Balazsely; Dr. Sidro, Regimentsarzt, Dr. E. Sidro, Arzt, Lazar, Privatier, von Kronstadt; Schwarz, Inspector, Kellermann, Sonnenhain, Meiner, Groß, Kaufleute, Zimmermann, Baummeister, von Budapest; Dr. Kraus, Advocat, von Mählsbach; Tise, Kaufmann, von Szeged; Kohn, Kaufmann, von Lugos; Debron, Berthemer, Kunenwälder, Kaufleute, von Wien; Deutsch sammt Tochter, Privatier, von Jermek. Hotel Neutirger. Baria, Privatier, von Klausenburg; Rumb, Kaufmann, von Wien; Kunz, Kaufmann, von Mählsbach. Hotel Melzer. Albes, Senator, Dr. Milica, Stubfrichter, von Mählsbach; Dr. Marta, Advocat, von Sipka; Stefanescu sammt Familie, Beamter, von Babeni; Schneider, Prebiger, von Marpod; Wolpman, Reisender, von Budapest; Lang, Buchbändler, von Großwardein; Belt, Kaufmann, von Rinnik.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Distrikts Gewerbevereines.

Gesucht werden für Distrikts: Gehilfen: 2 Wagner, 1 Schuhmacher, 1 Drechsler. Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Schneider, 1 Schmied, 2 Spengler, 1 Zuckerbäcker, 1 Fleischerhauer.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Wagner, 2 Drechsler, 3 Schneider, 2 Uhrmacher. Lehrlinge: 2 Speccereimaarenhändler, 1 Kürschner, 1 Tischler, 1 Bäcker.

Es suchen Stellung in Distrikts (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 2 Weber, 1 Tischler, 1 Lackirer, 1 Curischmied, 1 Riemeer. Andere Kräfte: 2 Commis der Speccerei- und Eisenwaarenbranche, 3 der Schnittwaarenbranche, 1 Eisenhändler, 2 der Speccereiwaarenbranche, 1 Comptoirist, 2 Holzmanipulanten. Lehrlinge: 2 Speccereimaarenhändler, 1 Tischler. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Distrikts Gewerbevereines in Distrikts (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Mittwoch den 10. December 1902: III. Abonnement. 7. Vorstellung.

Der Schwabenstreich.

Lustspiel in 4 Acten von Franz v. Schönbach. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Des Feiertages wegen war am 8. d. die Budapest und Wiener Börse geschlossen.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 9. December.

Ducaten	Kauf	Verkauf	20 Mark-Stücke	Kauf	Verkauf
...	11.26	11.36	...	23.40	23.48
Rei (Noten)	94.20	94.30	...	19.—	19.10
Rei (Silber)	93.50	93.50	...	252.—	253.50
Älter. Lire (Gold)	21.40	21.56	...	245.—	247.—
Pfund Sterling	28.76	28.98			

Mannschafts-Menage-Verwaltung der Garnison Gyulafehérvár.

Ausmachung.

Behufs Sicherstellung der für die Garnison Gyulafehérvár im Jahre 1903 erforderlichen Victualien (Kaffee, Zucker, Reis etc.) und Mehl findet am 16. December 1902 eine schriftliche Offerte-Verhandlung statt.

Der Menage-Stand der Garnison ist durchschnittlich 1500 Mann.

Es sind geforderte Offerte für Victualien und Mehl einzusenden.

Alle näheren Bedingungen, sowohl betreff der Lieferung, als auch wegen Einjenden der Offerte sind vom 10. bis 15. December in der Zeit von 8 bis 11 Uhr Vormittags in der Kanzlei obiger Institution zu erfragen.

Gyulafehérvár, am 1. December 1902.

Sz. 3350/1902.

[1128] 1-3

Pályázati hirdetés.

Vizakna város kéményseprői munkakörületben a kéményseprői állás a folyó 1902. év december hava 31-ével úresedésbe jövén, ezen állásra ezenel pályázatot hirdetek. Felhívom ebből kifolyólag mindazokat a képesített kéményseprőket, kik a már nevezett munkakörületben ezen állást elnyerni óhajtják, hogy az eddigi szolgálatukról szóló bizonyítványikkal felszerelt kérelmüket a folyó év december 20-ig aláírt tanácshoz nyújtsák be.

A kéményseprési díjak a városi szabályrendeletben vannak megállapítva, mely szabályrendelet a hivatalos órákban bármikor megtekinthető.

Vizakna, 1902. december 8-án.

Vizakna város tanácsa.

A polgármester megbízásából:

Herepi Károly s. k., rendőrkapitány.

Suche

anständige gefühlvolle Witwe, welche meinem 6-jährigen Mädchen Mutter-Stelle vertreten würde. Nur erungeneinte Anträge erbeten unter „Gefühl“ an die Expedition dieses Blattes.

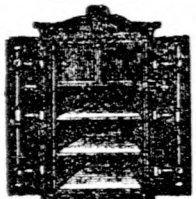
[1127] 1-2

Deutsches Mädchen

aus gutem Hause, 13-15 Jahre alt, wird zu Kindern nach Seps-Szent-György gesucht.

Näheres bei Joos Imre, Bürgerichul-Professor, ebendort, zu erfragen.

[1123] 2-2



CASSEN
Feuer- und einbruchssicher, erstklassiges Fabrikat, billigste Preise.
Becher & Hildesheim
Lieferanten des k. u. k. Astarte, der griechischen, italienischen, serbischen, bulgarischen Regierungen und Eisenbahnen etc.
Comptoir: Wien, I. Salvatorgasse 11. Telefon 260.
Fabrik: Wien, X. Quellengasse 155.
[1142] 7-10

Vertreter gesucht.

Grosses Lager aller Gattungen Spielwaaren.

Reparaturen derselben werden billigt ausgefertigt bei [1125] 1-3

Paul Henning,

Drehstiel und Spielwaaren-Werkstätte, Hermannstadt, Entengasse 10.

An allen Orten

werden solide Personen gesucht, die sich durch Uebernahme einer bequemen Agentur auf leichte, ehrliche Weise einen grossen Nebenverdienst verschaffen wollen. Fachkenntnisse unnötig. Offerten unter „M. K. 7“ befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. [1126] 1-2

M. Vogelsang,

Hermannstadt, Heltauergasse 12, Mech. Strickerei und Wirkwaaren-Niederlage.

Eigenes Erzeugniss sämtlicher Strickwaaren aus dem besten Material unter Garantie für Haltbarkeit derselben.

Damen-Mode-Salon

unter Leitung erster Wiener Kräfte. Schnellste Anfertigung sämtlicher Damen-Kleider. Specialität in englischen Toiletten. Confectionen: Paletot, Spenser, Jacken, Mantel etc. in tadelloser Ausführung. Alle Sorten Stoffe nebst Aufputz zu billigsten Preisen am Lager, desgleichen Nieder. [1065] 5-10



(10) 49-58

Grösstes Lager in Handschuhen

allen Genres, anerkannt solides und bestes Fabrikat, ebenso Hosenträger etc.

passend für Weihnachts-Geschenke!

Jedem Wunsche nachkommend, sowie stets dem Principe treu, meine hochgeehrten Kunden reell und prompt zu bedienen, bitte um gütigen Zuspruch

A. Bittermann,

Handschuhmacher und Bandagist, Heltauergasse, vis-à-vis dem Hotel „Römischer Kaiser“.

In Siebenbürgen neu eingeführt die reizend klingenden Claviere von Wirth-Wien

zu 800 Kr., 900 Kr. und 1400 Kr. (englischen Concert-Flügel). Diese vorzüglich ausgeführten Piano, Stutz- und Mignon-Claviere nach ganz neuen Modellen, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, unter Verwendung des besten Materials gebaut, sind kreuzsaitig, haben Eisenstimmstock mit Sicherungskapseln und Doppelplatte, zeichnen sich durch elastische Spielart, sehr kräftigen, edlen Ton und beste Repetitions-Mechanik aus und sind vorzüglich stimmhaltig. Franz Wirth verdankt seine fachliche Ausbildung dem hervorragenden Meister: Bösendorfer, k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher.

Harmonium mit Saugwind-System von Mannborg-Leipzig.

Lager von erstklassigen Clavieren von Bösendorfer, Schweighofer's Söhne, Fritz & Sohn, Proksch etc. zu billigsten Preisen. Volle Garantie.

Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung

Heltauergasse Nr. 9. [829] 15

Weihnachts-Ausstellung!

JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager

empfeht billig und preiswerth alle Erzeugnisse der Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Nur gute, solide Waare. Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [154] 52

Warum leiden Sie?

wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputation vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's allein echter Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschungen; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Nagelgeschwüren, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm und Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangener Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorrenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachttarif und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.

Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebrannt sein muss.

Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit verwendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. [1064] 5-40

Weihnachts-Saison 1902!

Die Reichhaltigkeit meines Lagers an Neuheiten

aller Art ist in diesem Jahre besonders gross und hat die übersichtliche Ausstellung derselben sowohl in der

Galanteriewaaren - Abtheilung,

als auch in der **Spielwaaren - Abtheilung**

stattgefunden. [1119] 2-5

J. F. Schneider's Nachfolger

Johann Weindel.

Cognac
CZUBA-DUROZIER & Cie.
DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.
Überall zu haben.
Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest-Wien [1080] 3-18